Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 11. Januar 1888. No. 2.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

Jansen, 26. December. Indem ich schon lange nichts für die „Rundschau" geschrieben und auch auf die letzten Briefe, die ich nach Rußland gesandt, keine Antwort erhalten habe, so dachte ich, es wäre vielleicht gut, mich wieder der „Rundschau" anzuvertrauen. Wir lesen in der Offenbarung Johannes 14, 13.: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht, sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach." Dies sind sehr wichtige Worte, die wir hier vor uns haben und unser lieber Heiland sagt, Himmel und Erde werden vergehen, aber Seine Worte werden nicht vergehen, also auch diese nicht und wenn wir im Herrn sterben wollen, so müssen wir auch schon hier im Herrn leben, sonst gilt uns diese theure Verheißung nicht, und wir sehen es, daß wir hier keine bleibende Stätte haben und daß wir Alle sterben müssen. Wer dann im Herrn gelebt hat, der ist dann auch, wenn er ausharrt bis an's Ende, im Herrn gestorben. Das soll uns allesammt, die wir Gnade erlangt haben, anspornen, getreu zu bleiben, bis wir hier unsern Lauf werden vollendet haben, damit wir mit dem Apostel Paulus möchten sagen können, wir haben Glauben gehalten, hinfort ist uns beigelegt die Krone des ewigen Lebens. Das wünsche ich allen lieben Rundschaulesern und Verwandten und Bekannten.

Es sind jetzt vier Jahre her, seit ich in Rußland auf Besuch war und ich erinnere mich noch recht oft an die seligen Stunden, die wir dort haben genießen dürfen. Ich bitte auch die Lieben dort, sie möchten mehr an uns schreiben, damit wir gegenseitig erfahren, wie es uns geht, besonders auf dem Wege nach dem Himmel, denn das ist die Hauptsache und soll uns stets am Herzen liegen.

Will noch berichten, daß hier in unserer Umgebung unter den Lutherischen schon Einige, ich glaube Fünf, am Malariafieber gestorben sind, auch bei uns ist diese Krankheit ausgebrochen. Unser Nachbar Krausnick hat sie gehabt, so daß es schien, er werde nicht durchkommen, aber er ist jetzt besser; auch drei unserer Kinder haben sie gehabt, aber es ist, dem Herrn sei Dank, schon besser geworden. Meine liebe Frau ist auch schon sechs Wochen krank, wie die Aerzte sagen, an der Wassersucht; sie war schon recht schwer krank, aber die Arzenei hat Linderung geschafft. Sie kann sich mit 2 Cor. 5, trösten und hat auch eine Sehnsucht aufgelöst und bei Christo zu sein. Der Herr wolle es so führen wie es Sein heiliger Wille ist, aber besonders wolle er noch viele harte Herzen zerschlagen, daß sie Jesum suchen möchten, weil Er noch zu finden ist. Grüßend Euer Mitpilger nach Zion,

Peter Thiessen.

Bradshaw, York Co., 26. December. Wir wurden am 5. November durch den Besuch von Johann Friesens von Mc Pherson Co., Kansas, freudig überrascht. Es waren bereits 13 Jahre verflossen, daß die beiden Frauen (meine und Friesen's), welche Schwestern sind, sich zum letzten Male gesehen hatten und ich hatte sie vorher noch nie gesehen. Schwager J. Friesen sagte, es soll nicht mehr 13 Jahre nehmen bis wir uns wieder sehen.

Sonntag fuhren wir nach dem Versammlungshause, wo wir von unserem lieben Heiland hören durften. Des Abends waren wir bei Johann Peters. Montag fuhren wir unsere Besucher zu den Geschwistern H. Wiensen, Dienstag blieben wir zu Hause, denn da der Abschied nahe war, so hatten wir beschlossen den Tag unter uns zu verbringen. Mittwoch Vormittag nahmen sie Abschied von uns. Ich brachte sie zu Geschwister D. Friesen.

Donnerstag den 10. November verließen sie York Co. und fuhren nach Jefferson Co. und Donnerstag den 17. November, 10 Uhr Abends, kamen sie wieder in ihrer Heimath an, wo sie Alles in Gesundheit antrafen. Während der Zeit, die sie hier in Nebraska zubrachten, war zu Hause mancherlei zurückgeblieben, das wieder in Ordnung zu bringen war, daher fuhr Friesen, wie mir berichtet wurde, irgendwo hin Schulden zu bezahlen. Am 17. December nach Hause gekommen, wurde er von einer schmerzhaften Krankheit überfallen, die am nächsten Morgen, Sonntag den 18. December, seinem Leben ein Ende machte. Montag den 19. December wurde er begraben.

Peter W. Conrad.

P. S. Will noch berichten daß wir Alle ziemlich gesund sind. Seit gestern Abend hat sich das Wetter sehr verändert. Gestern war es schön, heute treibt der Wind stark mit Schnee und man fühlt sich ganz wohl in der Stube. Cornelius Ediger in Hamilton Co. ist vergangene Woche abgebrannt.

P. W. C.

Jansen, Jefferson Co., 28. December 1887. Wir haben dieses Jahr eine reiche Ernte gehabt, besser als seit zehn Jahren unseres Hierseins. Das Welschkorn ist schon alles eingeheimst. Der Ertrag war ausgezeichnet gut, 45 Bu. per Acre, gegenwärtiger Preis 40 Cents per Bu. Bis Weihnachten war die Witterung sehr gelinde, so daß die Cornernte gut von Statten ging. Der Gesundheitszustand in unserer Nachbarschaft ist nicht sehr gut, wir selbst befinden uns aber wohl. Den dritten Feiertag fing es heftig an zu wintern, der Thermometer zeigte heute Morgen 15 unter Null. Grüßend

Franz Kröckers.

Beatrice, 30. December. Die durchschnittlich schöne Witterung hat sich hier am letzten Weihnachtsfeiertage durch Schneegestöber und darauf strengeren Frost bis 20 G. R. geändert. Am 28. d. M. bemerkten wir Nachmittags zwei große Nebensonnen hier am Himmel, weshalb Einige schlechtes Wetter prophezeien.

Das Welschkorn ist größtentheils ausgepflückt und giebt durchschnittlich nur wie im vorigen Jahre von 20—35 Bu. per Acre. Einige sollen auch noch mehr bekommen. Der Welschkornpreis ist hier schon auf 40 Cent per Bu. gewesen und wird viel von Viehbesitzern in Kansas durch hiesige Kaufleute aufgekauft. Prairieheu kostet von 4—6 Dollar per Tonne. Rindvieh, [illegible] deswegen hier doch viel gemästet.

Wenn der liebe Gott uns auch vor epidemischen Krankheiten bewahrt, so hört man doch mitunter über Rheumatismus, Erkältung, Schnupfen und Fieber klagen.

Zwei Meilen östlich von hiesiger Stadt wurde diesen Herbst ein Damm durch den Blue River geschüttet und von einer Actiengesellschaft Vorkehrungen zu einem großen Wasserfall getroffen, um nächstes Frühjahr daselbst eine Papierfabrik zu errichten. Auch wird von einer Stärke- und Zuckerfabrick gesprochen. Wenn der Boom anhält, so kann aus unserer Stadt noch einmal etwas werden.

* * *

Bradshaw, York Co., 1. Januar. Vor ungefähr vier Monaten kam ein junger Mann Namens N. Block von Kansas zu seinen Freunden in Nebraska auf Besuch. Bald nach seiner Ankunft kaufte er, trotzdem er unbemittelt zu sein schien, 80 Acres Land, und kurze Zeit darauf kaufte er in der Stadt Hampton eine Billardhalle und dann gleich wieder 80 Acres Land mit Vieh, welch Letzteres er sofort verkaufte und schloß außerdem auch noch manchen andern Handel. Natürlich nahm er auch Geld auf wo immer sich die Gelegenheit dazu bot. Dann brachte er in's Gerede, daß er zu heirathen beabsichtige, um die Leute glauben zu machen, daß er hier seinen Wohnsitz nehmen werde.

Als ein Zahlungstermin abgelaufen war, ersuchte er, der Hochzeit wegen, um Aufschub und eines schönen Tages war er verschwunden. Jetzt sind seine Gläubiger hinter ihm her und versprechen ihm freie Wohnung, aber bis jetzt haben sie noch keine Spur von ihm gefunden.

Letzten Sommer wurde von Freemont nach Hastings eine neue Eisenbahn gebaut, die mitten durch unsere mennonitische Ansiedlung geht.

Nicht selten fragt ein Nachbar den andern um Briefe von Rußland, aber vergebens, weil eben keine geschrieben werden. Bitte N. Neumann in Tiegerweide doch wieder einmal etwas zu berichten. Irgend ein Leser in Prangenau ist gebeten mir mitzutheilen, wie es mit dem Penner ausgefallen, der meine Stiefmutter geheirathet, die so plötzlich gestorben. Von dem l. Freund Peter Grawalska auf Memrick habe ich zwei Briefe erhalten, sie auch beantwortet, aber später aus der „Rundschau" erfahren, daß er sie nicht erhalten. Wahrscheinlich war die Adresse nicht richtig.

Von Asien war schon lange nichts in der „Rundschau" zu lesen. Fühlen sich die Brüder jetzt dort so zufrieden?

Behüt' euch Gott, zieht rüstig, ohne Grauen
Und hoffnungsvoll in's liebe neue Jahr.
Er, der da ist und der da immer war,
Der helfe euch, auf Seine Werke schauen.
Er stärke euch im kindlichen Vertrauen,
Damit ihr sicher steht in der Gefahr,
Damit ihr gläubig sehet, hell und klar,
Wie Gott erscheint, die neue Welt zu bauen.

Jacob Peters.

Minnesota.

Mountain Lake, 30. December. Jedes Mal, wenn wir die „Rundschau" bekommen, werden zuerst die Berichte nachgesehen, ob von Rußland von den l. Onkeln Warkentins oder von unseren Vettern etwas zu lesen ist; und wirklich hatten wir neulich die Freude, einen Bericht von unserem lieben Vetter zu lesen.

Unsere l. Mutter ist am 20. October 1887 durch den Tod von unserer Seite genommen worden. Sie war 14 Tage am Fieber krank. Die beiden letzten Tage waren sehr hart; doch ertrug sie Alles mit Geduld, redete sehr wenig und sehnte sich aufgelöst zu sein. Wir sind in der festen Hoffnung, daß sie in die ewige Ruhe eingegangen ist. Ihr Abscheiden ist für uns sehr schmerzhaft, doch was Gott thut, das ist wohlgethan. Die l. Mutter hat ihr Alter auf 61 Jahre, 2 Monate und noch einige Tage gebracht. Meine Geschwister sind alle gesund und erfreuen sich eines guten Fortkommens im Irdischen; ich und mein Bruder Jacob haben die erbliche Farm für $2500 gekauft. Wir wohnen noch mit Geschwister Friesens zusammen.

Daß der l. Vetter, schreibt, seit sieben Jahren keine Briefe bekommen zu haben, setzt mich in Erstaunen, denn C. Friesen schrieb vor zwei Jahren einen Brief, hat aber keine Antwort erhalten. Folglich gehen die Briefe verloren. Wir bitten den lieben [illegible] ben und seine richtige Adresse, sowie die seiner Eltern, mitzutheilen, damit wir an sie schreiben können. Wir Geschwister möchten gerne erfahren, wie es unseren Onkeln und Tanten Jac. Warkentins, Johann Fasten und Heinr. Bärgen, sowie unseren anderen Vettern und Nichten gehet. Wir bitten Alle von sich hören zu lassen. Wir sind sehr froh und dankbar, daß wir in einem so freien Lande wohnen, wo wir so ungestört können beisammen sein und die Kinder den Eltern nicht entrissen werden.

Weil die Briefe verloren gegangen, so will ich dem Vetter Jac. Warkentin berichten, daß wir seinen Brief mit Photographie erhalten haben, und ihn bitten, uns persönlich zu besuchen. Nebst Gruß, besonders an alle Münsterberger,

Dietrich Warkentin.

Mountain Lake, 30. December. Wir hatten beinahe bis Weihnachten recht schönes Wetter, mit Ausnahme einiger kalten Tage; es war lange Zeit ganz gelinde Witterung, was für manchen Farmer eine große Hilfe gewesen, des Futters und des Wassers halber, denn viele Farmer müssen ihr Vieh eine ziemlich weite Strecke treiben, um es tränken zu können. Eine Woche vor Weihnachten fing der Winter jedoch mit eiserner Strenge zu herrschen an; es fing an zu schneien und zu stürmen, so daß ich mehrere Tage nicht die volle Schülerzahl in der Schule hatte. Am ersten Feiertag war jedoch herrliches Wetter und die Versammlungen wurden gut besucht. Da dieselben hier auch noch an abgelegenen Plätzen gehalten werden, so war die Versammlung bei Dietrich Thießen (früher Krim, Rußl.) ziemlich stark besucht. Gerhard Fast hielt eine eindringliche Predigt von der Geburt Jesu. Ja, wenn ich es so recht bedenke, wie ernst und eindringlich der liebe Lehrer redete, dann wundert es mich, daß nicht viel mehr Seelen sich aufmachen und den lieben Heiland suchen, der doch für Alle gekommen ist; nun, wir wollen das Beste hoffen. Am zweiten Feiertag schneite es wieder den ganzen Tag. Am letzten Feiertage war im Hause meiner Eltern Versammlung, bei welcher Gelegenheit Johann Becker eine dringende Missionspredigt hielt. Obgleich es ziemlich kalt war, so waren dennoch über Erwarten Zuhörer zugegen. Ich bin sammt meinen Eltern und Geschwistern gesund, wofür wir dem Herrn danken. Sollten diese Zeilen von unseren Freunden gelesen werden, so möchte ich dieselben bitten, doch öfters an uns zu schreiben. Achtungsvoll,

Johann J. Boldt.

Kansas.

Alta, Harvey Co., 31. December. Noch gerade am Schlusse des Jahres muß auch ich einen Bericht über das was sich im letzten Jahre in unserem Familienkreise zugetragen hat, einsenden. Der Tod hat auch in diesem Jahre Einige von unserer Seite gerissen. Am 2. Juni starb Schwager Gerhard Fast, im Alter von 33 J, 4 M. Er hinterließ seine Gattin und sieben Kinder; sie ist die Schwester meiner Frau. Weil sie zu der Zeit auch kränklich war und keine eigene Farm hatte, wiewohl sie ein Haus auf Pachtland gebaut hatten, was die Gemeinde aber verlangte und noch verlangt, um es zu verkaufen und die Schulden zu bezahlen, so suchte sie bei uns Aufnahme, denn die Gemeinde hatte ihr den Rath gegeben, die Kinder unter andere Leute zu vertheilen und ihr Brod zu verdienen. Wir nahmen sie auf in unser Haus und war sie drei Monate bei uns, theils mit den meisten Kindern, theils nur mit zweien. Nachher hat die Gemeinde sich ihrer angenommen.

Am 8. October starb die l. Mutter meiner Frau, Gattin des Heinrich Fast, in Manitoba, fr. Nikolaithal, Rußl, nach 19wöchentlicher Krankheit an Wassersucht, im Alter von nahezu 60 Jahren.

Am 18. d. M. ist mein Bruder Johann Friesen im Alter von 47 J., 4 M., 12 T. gestorben. Er war diesen Herbst sammt Frau, in Gesellschaft des Jacob Klaasen und Anderen, nach Nebraska gefahren. Er hatte 12 Stunden unter großen Schmerzen zugebracht. Er hinterläßt eine trauernde Gattin und sechs Kinder.

Am 11. d. M. hat Br. Klaas Friesen mit Katharina Wiens von Newton Hochzeit gehabt. Die Trauung fand im dortigen Mennoniten - Versammlungshause statt.

Schwager Peter Adrian hatte gestern das Unglück, daß ihm die Pferde durchgingen und zwar in der Stadt, beim Elevator, als er damit beschäftigt war einzuschütten. Adrian fiel hinunter und die Pferde liefen, bis sie von einigen Männern aufgefangen wurden. Der Wagen ist ziemlich beschädigt, während der Schwager unbeschädigt davon gekommen ist.

Gestern erhielten wir einen Brief von dem Schwager meiner Frau, in welchem uns mitgetheilt wird, daß der Vater sehr kränklich ist und schon seit einer Woche das Bett hüten muß.

Jacob Friesen.

Hillsboro (Silberfeld), 2. Januar 1888. Gnade, Barmherzigkeit, Friede und Beistand von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo, sammt der Mitwirkung des heiligen Geistes, wünsche ich allen Rundschaulesern, daß ihnen dies Alles möchte reichlich mitgetheilt werden in dem angetretenen neuen Jahr, und daß wir Alle in demselben so leben möchten, wie es Gott gefällig ist.

Wenn ich die „Rundschau" erhalte, so ist das Erste, wonach ich suche, ob auch etwas von Freundeshand darinnen zu finden ist, aber jedes Mal werde ich enttäuscht. Wie kommt es, ihr lieben Freunde, daß wir keine Nachricht von euch erhalten, sind meine Briefe nicht an den Bestimmungsort gekommen oder woran fehlt es? Bitte deshalb, wenn ihr dieses leset, doch etwas von euch hören zu lassen. In Manitoba sind ihrer so viele! Wenn ihr nicht durch die „Rundschau" schreiben wollt, so schreibt uns Jeder einen Brief und gebt eure Adresse an, so soll es an Antwort meinerseits nicht fehlen. Auch euch in Woodson Co. komme ich mit der Bitte, laßt etwas von euch hören. Besonders bitte ich Onkel Benjamin Nickel, mit dessen jetziger Frau ich aus der Jugendzeit bekannt bin, uns bald mit einem Briefe zu erfreuen. Und nun noch in Rußland (Memrick) Peter und Sarah Neufeld! Weshalb schweigt ihr ganz, sollte ich in meinem letzten Briefe mit irgend etwas zu nahe gekommen sein, so bitte ich, setzt Alles bei Seite und schreibt uns wieder und auch die genaue Adresse. Bitte dortige Leser, die Genannten auf dieses aufmerksam zu machen.

Wir sind, dem Herrn sei Dank, gesund, haben auch unser Auskommen; übrigens ist aber eine drückende Zeit, so daß man mit bangem Herzen in die Zukunft blickt. Ein Dichter singt:

Sinnend steh'n wir an des Jahres Grenze,
Blicken vor uns, in das neue hin —
Ob Erwünschtes uns entgegen glänze,
Ob es kommen wird nach unserm Sinn?
Oder ob der Feind den Haß wird wecken,
Ob uns Angst und Kummer zugedacht?
Unser Auge kann es nicht entdecken;
Vor uns ist es jetzt noch finst're Nacht.

Zu berichten wäre noch, daß im verflossenen Jahre in unserer Gegend der Tod auch einige Opfer gefordert hat. Der Sohn des Gerhard A. Wieler, Johann, starb in den besten Jünglingsjahren an der Wassersucht, ebenso die alte und lebensmüde Großmutter Jacob Harms und zwei Säuglinge. Die alte Großmutter hatte ein schweres und schmerzhaftes Krankenlager, aber ein seliges Abscheiden. Gegenwärtig ist der Gesundheitszustand, so viel ich weiß, befriedigend. Die Weihnachtstage waren ziemlich schöne Tage, danach wurde es aber kalt und ist auch ziemlich trocken, daß man schon um den Weizen besorgt ist. Nebst Gruß

Abraham Fröse.

Lehigh, Marion County. Wir sind jetzt schon 13 Jahre in diesem Lande, haben aber nie so einen Weihnachtsabend erlebt wie den letzten.

Es besteht hier ein Singverein und dieser hatte einen schönen Weihnachtsbaum aufgestellt, um den sich eine große Menge Leute (175—200 Personen) versammelte.

Zuerst wurde vom Verein ein Lied gesungen und von Peter J. Derkson ein Gebet gesprochen, dann wieder ein Lied gesungen und hierauf die Lichter am Weihnachtsbaum, welcher ungefähr 8 Fuß hoch war, angesteckt. Es gab fröhliche Gesichter unter den Kindern, die noch nie einen Weihnachtsbaum gesehen. Dann hielt Ehrs. Peter Pankratz eine Ansprache, durch welche die ganze Versammlung in eine ernst feierliche Stimmung versetzt wurde. Dann folgten Declamationen, Dialoge, Ansprachen und Gesangvorträge, die bei den Anwesenden großen Beifall fanden. Zum Schlusse wurde noch der Weihnachtsbaum seiner Schätze entledigt und dieselben unter die Kinder vertheilt. Jedes erhielt von dem Obst und den Zuckersachen so viel es nur wollte. Dann wurden noch die unter dem Baume aufgespeicherten Geschenke, auf denen der Name des Em[illegible] bemerken, daß es noch nie zuvor so fröhlich in dem alten Schulhause gewesen ist. Sämmtliche Gäste waren von 6½ bis 10 Uhr gemüthlich und froh beisammen. Wir können wirklich sagen, das war ein Christabend, wie wir ihn noch nie hier in unserer neuen Heimath verlebt haben.

Auch erschien das Christkind noch bei vielen Farmern in der Nacht. Es war die ganze Nacht hindurch in der Umgegend bis zum frühen Morgen thätig und bereitete Allen eine Weihnachtsfreude. In der Hoffnung, nächstes Jahr wieder eine solche Freude mit zu erleben, zeichnet mit Gruß an alle Leser,

A. J. Schmidt.

Verhandlungen der Mennonitischen Lehrerconferenz.

(Abgehalten in Emmethal, Kansas, am 28. December 1887.)

Indem L. Ewert, Vorsitzer des Vereins, nicht anwesend war, eröffnete der stellvertretende Vorsitzer L. Balzer die Versammlung mit Gesang, Verlesung eines Schriftstückes und Gebet, machte dann bekannt, daß der Schreiber H. D. Penner abwesend sei, worauf von C. H. Friesen der Antrag gestellt wurde J. F. Harms als stellvertretenden Schreiber zu ernennen. Angenommen.

Der Vorsitzer las das letzte Protocoll vor, wozu J. F. Harms einige erklärende Bemerkungen machte, daß nämlich der vorige statistische Secretär P. A. Klaassen seinen Bericht in guter Zeit an den Schreiber J. F. Harms geschickt, doch weil Letzterer seinen Wohnort geändert, dieser Bericht verspätet in seine Hände gelangt sei. Es wurde nun beschlossen, das Protocoll mit den von J. F. Harms gegebenen Erklärungen anzunehmen.

Beschlossen, nachdem die Redner ihre Vorträge gehalten, für jeden Gegenstand eine halbe Stunde zur Besprechung zu verwenden.

Beschlossen, daß alle Anwesenden als Mitberathende willkommen sind.

Beschlossen, jetzt zu suchen, neue Glieder in unsern Verband aufzunehmen.

Beschlossen, die Statuten vorzulesen, was vom Vorsitzer Balzer gethan wird.

J. F. Harms macht einige Bemerkungen über die Nothwendigkeit, daß alle Lehrer sich unserem Verein anschließen möchten.

Der Schreiber H. D. Penner erscheint jetzt und bringt einige Statuten mit, die vertheilt werden. Darauf erfolgte die Aufrufung der Glieder, welche zeigte, daß

von 32 nur 14 gegenwärtig waren. (Weitere 6 schlossen sich im Laufe des Tages noch dem Verein an, so daß derselbe jetzt 38 Glieder zählt.) Dann schritt man zur Ausführung des Programms.

1. Der Unterschied zwischen der Arbeit und dem Erfolg der Arbeit eines Lehrers, der das Lehren aus Beruf betreibt, und der Arbeit und dem Erfolg eines solchen, der sein Amt nur zu einem Erwerbszweig macht.

L. Ewert war nicht zugegen, sein Stellvertreter H. D. Penner zog sich zurück, so trat der zweite Redner Heinrich Richert auf. Er wies in seiner Rede darauf hin, daß wir von unsern Lehrern nicht nur erwarten, daß sie die Kinder für diese Welt, sondern auch für die Ewigkeit heranbilden sollten, und daß es bei ihnen sich mehr um den ewigen als um den zeitlichen und vergänglichen Lohn handeln solle und der Unterschied zwischen den beiden oben genannten Lehrern bestehe hauptsächlich darin, daß der Lohnlehrer die Kinder nur für diese Welt, ein Lehrer aus Beruf oder Pflicht, der nebenbei ja auch den irdischen Lohn nehmen müsse, um leben zu können, die Kinder aber auch für die Ewigkeit, für ein Jenseits, erzöge.

2. Wie lehrt man am besten Orthographie? Praktische Darstellung von Gerhard N. Harms.

L. Harms war abwesend und so wurde diese Aufgabe dem Vorsitzer überlassen, welcher sie zwar sträubend, aber doch interessant und belehrend löste.

3. Wie lehrt man ein Kind am leichtesten lesen, durch Lautiren oder durch Buchstabiren?

L. Janzen sagte, daß ein Kind durch Lautiren leichter lesen lerne, indem Lautiren ja eigentlich schon langsames Lesen sei, ob es aber eher geläufig lesen lerne als durch Buchstabiren wisse er nicht, sondern machte dieses größtentheils von den Fähigkeiten des Lehrers und Kindes und anderen Umständen abhängig. Als Hinderniß der Lautirmethode führte er unter Anderem auch den Widerstand der Eltern an, indem die meisten derselben nicht damit bekannt seien und folglich den Kindern zu Hause nicht behilflich sein könnten. Die Besprechung, welche folgte und von L. Peter D. Schmidt eröffnet wurde, war ziemlich lebhaft, jedoch konnte man sich nicht über die eine oder andere Methode einigen, sondern man meinte allgemein, daß jeder Lehrer am besten mit seiner ihm beliebten oder bekannten Methode fahren würde und daß der Verein heute noch keine bestimmte Entscheidung abgeben könne oder wolle.

4. Das Dehnungszeichen h. — Redner J. F. Harms bezeichnete dasselbe als ein unnöthiges Uebel, das daraus entspringe, daß wir für die verschiedenen [illegible] haben, und weil ein e, i, o, oder u einmal lang und ein anderes Mal kurz ausgesprochen würde, so brauchten wir Zeichen um diese Länge oder Kürze eines Hellautes zu bezeichnen und anstatt daß man da andere Zeichen, einen Punkt oder einen Strich u. dgl. benütze, nehme man, und zudem noch oft unnöthiger Weise, einen Buchstaben und sonderlich das liebe h, das doch eigentlich andere Functionen zu verrichten habe, als anderen Lauten aus der Klemme zu helfen. Zur Beseitigung dieses Uebels könne nur eine radicale Umwandlung unserer alten Orthographie oder Erfindung so vieler Zeichen als wir Laute in der Sprache haben, führen, an welch letzteres man vorläufig aber noch nicht zu ernst denken dürfe.

Der zweite Redner L. Richert sprach mehr von den Schwierigkeiten, womit die Beseitigung dieses althergebrachten Gebrauchs würde zu kämpfen haben, jedoch wie man bei Maschinen, Gerätbschaften u. s. w. stets auf Einfachheit großes Gewicht lege, so müsse man auch der Einfachheit in der Rechtschreibelehre mehr Aufmerksamkeit schenken, um unseren Kindern die Erlernung unserer Muttersprache so leicht als möglich zu machen. Die Versammlung zeigte sich der neuen Orthographie, die das Dehnungszeichen h beiseite läßt, zum großen Theil geneigt, doch auch Widerstand stellte sich ein und man nahm auch hierüber keinen bestimmten Beschluß an.

Geschäftliches: Da die Zeit es nicht mehr erlaubte, die statistischen Berichte zu verlesen, so wurde beschlossen die Verlesung derselben als ersten Gegenstand auf das Programm für die nächste Versammlung zu stellen, um auf diese Weise mehr Zeit zu etwaigen Besprechungen zu gewinnen.

Beschlossen, Ort- und Zeitbestimmung der nächsten Versammlung dem Schreiber zu überlassen.

Beschlossen, den Bericht dieser Versammlung im „Bundesboten", „Hillsboro Herald", „Mc Pherson Anzeiger" und der „Mennonitischen Rundschau" zu veröffentlichen.

Beschlossen, daß der Schreiber ein dem Zwecke entsprechendes Protocollbuch kaufen darf.

Beschlossen, den Emmethaler Geschwistern einen herzlichen Dank für die gastfreundliche Aufnahme und für die Benutzung ihres Locals auszusprechen.

Hierauf Vertagung.

H. D. Penner, Schreiber.

Dakota.

Wittenberg, 2. Januar. Gottes Segen und Seinen gnädigen Beistand nebst der Gabe des hl. Geistes zum Gruß an Alle, die den Herrn Jesum lieb haben in diesem neu betretenen Jahre.

Da ich gerne die verschiedenen Neuigkeiten lese und von meinem Bruder in China ermahnt wurde, mehr von hier hören zu lassen, so will ich wieder etwas mittheilen:

Wenn wir auf das verflossene Jahr 1887 einen Rückblick thun, so sehen wir, wie viel Dank wir dem Herrn schuldig sind. Mancher ist nicht mehr da, der letztes Neujahr noch frisch und gesund war und vielleicht gar nicht daran dachte, daß auch einst er von hier scheiden muß. Darum liebe Leser, laßt uns stets wachsam sein, daß, wenn der Herr kommt, er uns nicht schlafend findet. Laßt uns bei gutem Wetter anfangen zu beten, nicht erst wenn's stürmisch aussieht und das Firmament bewölkt ist, wie leicht könnt's dann zu spät sein.

In irdischer Hinsicht bleibt wohl noch Manches zu wünschen übrig, aber doch im Ganzen stehen die Leute in der Umgegend so ziemlich gut, bei alledem, daß die Frucht sehr billig ist. Weizen 53c, Flachs 83c, Corn 32c, Hafer 23c, Kartoffeln 40c. Es gab aber hier nur sehr wenig Kartoffeln. Ich kaufte 22 Bushel.

Was das Wetter anbetrifft, so hatten wir bis heute vor zwei Wochen ziemlich schönes, angenehmes Wetter, aber seit der Zeit gehöriges Winterwetter, beinahe alle Tage Schneegestöber und den letzten Tag im alten Jahr und die erste Hälfte vom Neujahrstag hatten wir einen furchtbaren Schneesturm. Es hat riesige Berge Schnee zusammengetrieben. Ich habe ungefähr 45 Ruthen bis zum Stall und kann auf dem vier Fuß hoch zusammengewehten Schnee laufen; heute ist es recht angenehm und warm. Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig gut, dafür sei dem Herrn gedankt.

Sollte mein Bruder in China die „Rundschau" noch lesen, so sende ich ihm hiermit einen herzlichen Neujahrsgruß von mir und meiner Frau, mit den zwei letzten Versen aus Psalm 52.

Muß noch bemerken, daß Jacob Reißwig, Reiseprediger der Adventisten, diesen Winter nach 13wöchentlicher Krankheit gestorben ist. Gustav Hager.

Europa.

Rußland.

Nikolaipol, 8. November 1887. Weil die Nachrichten von hier nur spärlich einkommen und dort die Freunde und Bekannten doch begierig sind, von uns etwas zu erfahren, so bin ich zu dem für die „Rundschau" zu schreiben.

Da uns der liebe Heiland lehrt, am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit zu trachten, so will ich zuerst berichten, daß der Herr durch Sein Wort und Geist auch hier noch kräftig wirket. Mehrere Seelen sind wieder durch die Taufe in den Herrn Jesu und in Seine Gemeinde einverleibt worden. Den 6. September wurde der alte Bruder Peter Wiebe getauft; den 12. feierten wir Erntedankfest, und den folgenden Tag ließen Isaak Penners sich taufen. Im October ließen sich Andreas Bullers und Cornelius Wallen's Jacob taufen, ferner Rubert Bartsch und vier Mädchen, und wir hoffen binnen Kurzem noch ein Tauffest zu feiern. Dem Herrn sei Dank für die Wirkung Seines Geistes und die Segnungen, die wir allesammt bei solchen Festen empfangen dürfen.

Muß noch berichten, daß die l. Schwester Penner den 7. d. M. zur ewigen Ruhe eingegangen; sie starb im Wochenbett. In unserer Familie ist auch Verschiedenes vorgefallen. Elisabeth hat eine Zeitlang ein krankes Bein gehabt; sie hat sich durch einen Fall das Knie verletzt, ist auch jetzt noch nicht ganz ausgeheilt. Die kleine Agatha ist auch schon oft verunglückt durch Fallen und hat sich Arm und Bein gebrochen; sie hat auch jetzt wieder ein schlimmes Bein. Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen gut, außer Erkältungen.

Wir hatten einen sehr trockenen Sommer und Herbst, aber meistens warme Tage und wenig Nachtfrost; das Wasser fließt hier noch. Die Ernte war mittelmäßig; der Weizen, den wir eingeerntet haben, wird für ein Jahr nicht ausreichen. Er preist hier jetzt 3 R., 40 K. per Lotman (12 Pud); Hafer, 2 R., 70 K.; Kartoffeln, 2 R., 40 K.

Unter dem Rindvieh herrscht die Maulkrankheit.

Einen herzlichen Gruß an alle Rundschauleser und besonders an alle Freunde und Bekannten in der weiten Welt, wo die „Rundschau" die Nachricht hinbringen wird. Bitte noch alle l. Freunde in Amerika, mir ihre Adressen zu schicken; weil selten geschrieben wird, vergißt man die richtige Adresse. An Jacob Willems in Kansas habe ich schon zwei Mal geschrieben und keine Antwort erhalten, weiß deshalb nicht, ob die Briefe hingekommen sind.

Der alte Siebert Görzen kann nicht mehr die Versammlung besuchen, seine Frau ist jetzt auch krank; er glaubt bald von hier abscheiden zu dürfen. Jacob Dück, der mehrere Jahre in Samarkand verweilte, ist vor ein Paar Wochen mit seiner Familie hierher gekommen. Seid nochmals gegrüßt von eurem Mitpilger nach Zion. Die Gnade sei mit euch Allen. Amen. Martin Janzen.

Tiegenhof, 4. December 1887. Den 22. November feierten wir hier in unserem Versammlungshause auf Rosenhof durch Gottes Gnade Missionsfest. Dem Herrn sei Lob, Preis und Dank dafür, daß wir's dürfen und können.

Das beinahe den ganzen vorhergehenden Monat anhaltende Regenwetter, die trüben Tage und sehr schlechten Wege trübten so ein wenig unseren Blick auf's kommende Fest, aber trotz alledem wußte der treue Heiland es so zu führen, daß es sich zu einem herrlichen Missionsfest gestaltete. Es war Sonntag, ein lieblicher Tag, und unser Versammlungshaus füllte sich mit Zuhörern an, trotzdem es schlecht zu fahren war, und Einige recht weit zu fahren hatten, bis 15 Werst, auch unser Gemeindlein hier auf Rosenhof und Umgegend an Zahl nur klein ist (vielleicht bis 30 Familien) und sehr zerstreut wohnt, nicht in Dörfern, sondern auf Einzelhöfen, Einer hier, der Andere dort.

Als Festredner hatte der Herr uns auch ganz unerwartete Gäste zugesandt. Der l. Bruder, gew. Missionar, Dirks hatte versprochen zu kommen; wir erhielten aber am Sonntag-Morgen von ihm ein Schreiben, worin er sich wegen der Abwesenheit von seiner l. Gemeinde entschuldigte, indem er an einer Erkältung leide. Es haben ihm aber die zwei jungen Missionare Br. Nikkel und Fast versprochen, ihn hier zu vertreten, und sie waren auch gekommen, was für uns eine große Freude war. — Der liebe Aelteste A. Görz aus Ohrloff war bei uns zur Nacht mit Br. Peter Löwen aus Lichtenau.

Br. Görz machte die Festeinleitung mit einer herzlichen Ansprache, gestützt auf's Wort des Propheten, Jes. 35, 5.–7. Dann predigte der l. Br. Fast aus Ohrloff über 1 Petri 4, 8.—11. und empfahl uns die drei Merkmale als Prüfstein unseres Christenthums, nämlich: Gebet, Liebe und Treue. — Dann trat Br. Nikkel aus Gnadenfeld auf, überbrachte der l. Gemeinde Grüße vom l. Br. Dirks aus Gnadenfeld, legte es mit kurzen Worten dar, wie der Herr es so geführt, daß sie gerade vor ihrer Abreise durften unsere l. Missionsfest-Gäste sein, dann predigte er über Jes. 12. — Auch sie, als ausgehende Missionare, fürchteten sich nicht, sondern sie wüßten, der Herr sei auch ihre Stärke, Psalm und Heil. — Br. Peter Unruh, Hochfeld, machte den Schluß, gestützt auf 2 Mose 8, 1.: „Laß mein Volk, daß mir's diene." Eine ernste, königliche Forderung Gottes an [illegible] an Satan ꝛc.

Alle l. Redner sprachen in Ernst und wahrer Liebe, und die Gemeinde hörte aufmerksam zu, und obzwar sich das Fest ein wenig ausdehnte, denn es wurde jedes Mal vor Anfang einer Predigt ein vorgesagtes Liedchen gesungen, merkte man kein Ermüden. Der Herr, unser Gott, wolle Gnade geben, daß das Fest einen bleibenden Segen hinterlasse, für uns, für die l. Missionare, aber auch für die armen Heiden. Das gebe Gott.

Die beiden lieben Missionare reisten von hier gleich Sonntag, um 4 Uhr Nachmittags, weiter nach Barmen, Amsterdam und dann in die Heidenwelt. Br. Nikkel geht, wenn's Gottes Wille so ist, nach Sumatra, Pakantan, an Br. Irly's Stelle, und Br. Fast ist bestimmt als Gehilfe des l. Missionars Janz auf Java. Ach! daß wir unserer Aufgabe uns doch immer mehr und besser bewußt würden, unsere Seligkeit zu schaffen mit Furcht und Zittern, weil's noch heute heißt, und zu wirken, weil's Tag ist, denn es kommt die Nacht, da Niemand wird wirken können; und die Ernte ist groß, aber wenig der Arbeiter! Wollen den Herrn der Ernte bitten, daß Er Arbeiter sende, wollen gehorchen, wenn Er uns brauchen will, wollen die Hände aufthun, wenn Er durch Seinen Geist unsere Herzen anrührt! denn Sein Wohlgefallen ist's so, daß Er uns Sünder brauchen will, armen Sündern das süße Evangelium zu bringen; und nur Gnade ist's, daß wir als arme Sünder dürfen Theil nehmen am theuern Missionswerke; es ist ja auch nur Gnade, daß hier unsere kleine Versammlung auch dieses Mal eine kleine Sammlung von ungefähr 120 R. durfte zusammenlegen, als Frucht des Evangeliums! O der Herr, unser Heiland, wolle auch hierauf Seinen Segen legen und ruhen lassen!

Allen l. Lesern der „Rundschau" einen herzlichen Gruß; auch meinem l. Fr. J. H. Klassen, Hillsboro, und meinem l. Vetter D. Unger, ebendaselbst.

Lasse noch einen kleinen verspäteten Erntebericht folgen, wie es hier in nächster Nähe gegeben hat. Per Dessj.: Weizen, 7—10 Tschtw.; Gerste, 10—15 Tschtw.; Hafer, 15 Tschtw.; Roggen, 8—12 Tschtw.; Mais mittelmäßig; Kartoffeln sehr wenig. Preise per Pud: Weizen, 90 K., Gerste, 45 K., Hafer 45 K., Roggen, 50 K.

Ich bin schon seit längerer Zeit leidend. Empfehle mich der Fürbitte der l. Freunde. Jacob Enns.

Erkundigung.

(?) Bernhard Fast in Kansas (nähere Adresse nicht angegeben) hat seinem Bruder in Rußland bereits ein Jahr lang die „Rundschau" zuschicken lassen, ohne weder brieflich noch durch das Blatt ein Lebenszeichen von ihm zu erhalten. Er bittet ihn um Mittheilung, ob er die „Rundschau" überhaupt erhält und berichtet, daß er mit seiner Familie gesund ist und daß Bruder Jacob bei ihnen wohnt.

(?) Abraham Boese, York, York Co., Neb., bittet um die Adresse des Wilhelm Martens, der von 1860 bis 1870 in der Krim, auf dem Lande Schatillof, gewohnt.

Briefe abgeschickt.

— Jacob Enns, Tiegenhof, Rußl., an Jacob H. Klassen, Hillsboro, Kansas, am 15. November.

Briefkasten des Editors.

— Gerh. Guhr, Neb. — Ihren Brief, die Recepte für den Blasenstein enthaltend, haben wir sofort nach Erhalt an den leidenden J. B. in St. James, Minn., abgesandt. Wir hoffen, daß sich diese Recepte mit Gottes Hilfe wirksam erweisen werden.

Reisebericht

des Jacob Reimer in Mountain Lake, Minn.

(Fortsetzung.)

Ich bemerkte schon in meinem vorigen Berichte, daß meine Reise nach der Alexanderwohler Gemeinde ging, wo ich denn noch manchen andern guten Freund und Bekannten, der nicht zu den Alexanderwohlern gehörte, antraf, und so manches Wort ausgetauscht habe. Endlich kam ich denn nach dem lieben Alexanderwohl, welches in Rußland mein Geburtsort war; ich war zwar noch jung, als wir von dort nach Gnadenheim zogen, aber meine lieben Eltern hatten dort eine Wind- und Trittmühle, daher kamen wir fast alle Tage miteinander in Berührung, doch konnten wir, die wir jetzt auch schon die Sechziger haben, uns unseres Jugendlebens gut erinnern, besonders die Nachbarskinder Andreas und Jacob Schmitten.

Nur schade, daß ich während meiner Reise nicht Jeden besucht habe, der es vielleicht gerne gewünscht hätte. Ich machte in Kansas allein, während zwei Monaten und acht Tagen, über 200 Besuche und doch bin ich noch bei Manchen nicht vorbeigegangen, weil ich nicht wußte, wo ein Jeder wohnt. Manchmal frug ich nach Jemandem und mußte oft erfahren, daß ich in seiner Nähe gewesen, jetzt aber schon mehrere Meilen von ihm entfernt bin. Es that mir oft wehe, bei einem guten Bekannten vorbeigegangen zu sein. Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich wieder komme, werde ich's besser machen. Ich grüße Alle, die ich nicht besucht, und Alle, bei denen die „Rundschau" einkehrt, mit dem 95. Psalm. Derselbe möchte uns Alle so recht beseeligen.

Während meines Aufenthaltes in der Alexanderwohler Ansiedlung hatte ich die Ehre in dem neuen Versammlungshause einer Brüderberathung beizuwohnen. Dies ist ein sehr großes und gut eingerichtetes Gotteshaus, wenn ich mich recht erinnere, so ist es 75 Fuß lang und 40 Fuß breit; es muß ungefähr 2000 Personen fassen und kostet bei 5000 Dollars.

Es wurde daselbst eine Berathung über die Vorbereitungen zur Kansaser Conferenz abgehalten und beschlossen zwei gute Ochsen zu kaufen und wie dieselben zum Mahl für die Gäste zubereitet werden sollten, und wo das Brod gebacken werden sollte u. s. w.

Die Arbeit wurde auf verschiedene Stellen vertheilt. Es giebt zu so einer dreitägigen Conferenz recht viel Arbeit und Unkosten. Besonders die dem Conferenzorte nahe Wohnenden werden in dieser Zeit recht in Anspruch genommen. Es giebt viel Arbeit und Mühe und doch muß man sagen, die lieben Geschwister thaten Alles mit Freuden und Zuvorkommenheit.

Ich spreche den dortigen Geschwistern für die mir erwiesene Liebe meinen herzlichsten Dank aus. Ich verlebte dort eine gesegnete Zeit, so manchem Abendgottesdienste habe ich beigewohnt und Gottes Liebe und Barmherzigkeit ist uns recht nahe an's Herz gelegt worden. So manchen Segen haben wir wieder für die Mühe und Arbeit genossen. Letzteres bleibt hier, aber den Segen, den wir durch's Wort erhalten, geht mit uns.

Es waren unter den Conferenzfragen mitunter recht schwierige, besonders die Schulfrage, aber das Ende zeigte doch Einigkeit und Liebe. Wenn eine Sache erst Herzenssache wird, so löst sie sich schnell in Liebe und Eintracht. Es war für mich recht rührend, als der Präsident die Prediger und all die Delegaten aufforderte, sich aufzustellen und sich mit Liebeskuß und Händedruck zu verabschieden. Ich rathe einem Jeden, der sich bisher von Conferenzen fernhielt, auch daran Theil zu nehmen, denn sie sind segenbringend.

Dies war auch die erste Conferenz, der ich beigewohnt, aber ich fühle mich glücklich und im Geiste gestärkt

Es fällt mir gerade ein, daß ich vor der Conferenz zu einem gewissen Jacob Unruh gerufen wurde, um seine kranke Frau zu besuchen, welches ich denn auch that. Diese liebe Schwester befindet sich in den besten Jahren, ist vor etlichen Jahren an einer Seite vom Schlage gerührt worden, ist verkrüppelt, kann nicht allein gehen, und ist ganz blind. O, wie schwer ist es doch für einen Mann, eine kranke Frau zu haben, aber wie viel schwerer ist es noch für die Frau selbst, die dieses Elend selbst durchmachen und fühlen muß. Wie schmerzt es so sehr, wenn man einen Menschen so kümmerlich auf seinem Siechbette hilflos liegen sieht. Ich theilte, so viel mir der Herr gab, der lieben Schwester mit und befragte sie um ihr ewiges Seelenheil und wie freute ich mich, als ich erfuhr, daß sie doch einen Halt an ihrem Heiland und Seligmacher hatte. Der lieben kranken Schwester, und ihrer Familie rufe ich mit dem Dichter zu:

In der dunklen Nacht der Erde,
Sprich ein: „Friede sei mit dir!"
Weiß ich doch, auf Kreuz und Leiden,
Folgen immer Trost und Freuden.
Zeige Deine Liebe mir,
Laß mein Herz ermuthigt werden,
Sprich ein: „Friede sei mit dir!"

Ihr lieben Miterlösten, die ihr in der Umgebung dieser Schwester wohnt, bevorzugt dieses Trauerhaus! Dort findet ihr einen Spiegel, wo ihr klar sehen könnt, wie hinfällig ein Menschenkind ist, hier ist der Platz, wenn ihr die im Elend liegende Schwester beschaut, für eure gute Gesundheit dem Herrn zu danken und die liebe kranke Schwester zu ermuthigen bis an's Ende auszuharren und sie fürbittend in euren Gebeten dem Herrn vorzutragen. Auch besuchte ich eine liebevolle Familie, Johann Dürksen, Weideseld, Marion Co., wo der Mann mit einem kranken Beine darniederliegt, doch schien mir seine liebe Frau eine sehr gute Pflegerin zu sein. Ich erinnere mich noch an die glücklichen Stunden, die ich dort verlebt habe. Grüße sie noch zum Schluß mit dem 103. Psalm, daß sie mit demselben beseeligt werden. Bitte um Briefe über das Befinden. Onkel Balzer ist Wittwer geworden und verweilt jetzt bei seinen Kindern Heinrich Balzers.

So empfahl ich mich denn von den l. Alexanderwohlern und nahm meinen Weg nach dem Westen, nach Gädert's und Buhler's Gemeinde. Ich fühle mich denen, wo ich ein- und ausgegangen bin, so recht zum Dank verpflichtet, überall bin ich mit der größten Liebe und Zuvorkommenheit aufgenommen worden. Der Herr segne Alle dafür.

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein christliches Bundeszeichen.

Als eine der Mode unterworfene Sache machte der Bart einen großen Formenwechsel durch und besonders erfindungsreich erwies sich darin das Mittelalter. Am bemerkenswerthesten ist aber wohl die Entstehung des Schnurrbartes und Zwickelbartes, auch Knebelbart genannt, insofern ihr eine religiöse Bestimmung zu Grunde liegt. Als die Sarazenen Spanien erobert hatten und im Laufe der Jahrhunderte die eingeborne christliche Bevölkerung mit den maurischen Stämmen so vermischt war, daß Mohammedaner und Christen sich kaum noch unterscheiden ließen, verfielen Letztere darauf, auf der Oberlippe eine horizontale Linie von Barthaaren und an der Unterlippe einen kleinen Haarbüschel wachsen zu lassen, um dadurch das Zeichen des Kreuzes auszudrücken. Von Spanien kam diese Bartform im 16. Jahrhundert, nach Vertreibung der Mauren, nach Frankreich, wo sie später durch König Heinrich IV. als "Henri quatre" sogar einen geweihten Namen erhielt. Bald verbreiteten sich Schnurrbart und Zwickelbart auch über Deutschland, doch nicht ohne Widerspruch der Geistlichkeit, welche darin unchristliche Ueppigkeit und Hoffart erblickte.

AN UNDISCOVERED COUNTRY.

For many years traditions and occasional reports obtained from traders and ranchmen have been repeated, regarding the wonderful mineral and agricultural resources of central and northern Montana, which has been *terra incognita*. Statements from prospectors who occasionally ventured into this country verified to the fullest extent the reports regarding the unbounded wealth of the Territory, but the great uncertainty and expense of transportation has heretofore prevented any development of this district. Recently a great change has taken place. The extension of the line of the St. Paul, Minneapolis & Manitoba Railway through this territory and the announced policy of the Company to, in every way, aid in developing its resources, mineral and agricultural, will cause a great transformation in the next few months, from which those who get in first will derive the greatest benefit. An elaborate detailed map, with description of the country, can be secured upon application to C. H. WARREN, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 11. Januar 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

So ist's recht! wird mancher Leser beim Anblick der heutigen „Rundschau" ausrufen. Neun und eine halbe Spalte oder über 1100 Zeilen Nachrichten aus mennonitischen Kreisen enthält diese Nummer. Wir sprechen Denjenigen, welche zu dieser Reichhaltigkeit beigetragen, unseren besten Dank aus und wünschen im Interesse unserer Leser, daß sich dieselbe in diesem Jahre recht häufig wiederholen möge.

Zur besonderen Beachtung.

Denjenigen Abonnenten, welche für die „Rundschau" für 1888 noch nicht bezahlt haben, diene zur Nachricht, daß die Prämie „Dymond über den Krieg" vergriffen ist und wir anstatt dessen die berühmte „Deutsche Theologie" unserer Prämienliste einverleibt haben. Die weiter unten stehende Notiz giebt über den Inhalt und Werth dieses Buches einigen Aufschluß. Wie man daraus ersieht, ist der Ladenpreis dieses Buches 40 Cents. Da wir gegenwärtig kein anderes passendes Buch an Hand haben, so sind wir gezwungen das Opfer zu bringen und anstatt „Dymond über den Krieg" dieses Buch als Gratisprämie zu geben.

Wer $1.00 einsendet, erhält ohne weitere Frage die „Einfache Lehre" (werth 50c) als Prämie. Wer aber 75c einschickt, der wolle gefälligst angeben, welche Prämie er wünscht, „Deutsche Theologie" oder „Noah Troyer's Predigten."

Prämien für Diejenigen, welche die „Rundschau" für 1888 vor dem 1. Februar 1888 bestellen und bezahlen.

Denjenigen, welche die „Rundschau" für 1888 vor dem 1. Februar 1888 bestellen und bezahlen, geben wir eines der folgenden Bücher als Prämie:

1. Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Bibelstellen, nebst einigen Gedichten, nützlich und erbaulich für heilsbegierige Seelen, von J. M. Brenneman, Octav, 215 Seiten, Halbleder-Einband, deutlicher Druck, Ladenpreis 50 Cents. — Dieses Buch ist in rein evangelischem Sinne abgefaßt und ist sehr erbaulich zu lesen, indem darin viele Bibelstellen, welche bei oberflächlicher Betrachtung undeutlich erscheinen, im Lichte göttlicher Wahrheit erklärt und verständlich gemacht werden. Wer uns vor dem 1. Februar 1888 $1.00 übersendet, erhält dafür die „Rundschau" ein Jahr lang und das erwähnte Buch, oder mit anderen Worten: ein Buch, wel- 50c kostet, für 25c.

2. Deutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Gernsbach, Deutschland. 152 Seiten, brosch.; Ladenpreis 40 Cts. Der Verfasser dieses Büchleins, dessen Name unbekannt ist, lebte im 14. Jahrhundert, und gehörte zu den waldensischen Gottesfreunden. Er war, wie man glaubt, Apostel der Waldensergemeinden. — Der Titel Deutsche Theologie rührt von Luther her, welcher das Büchlein „ohne Titel und Namen funden" und im Jahre 1518 neu herausgab. Später ist Luther von vielen altevangelischen Lehren abgekommen und seine Ansichten stimmten nicht mehr überein mit der „Deutschen Theologie." Das Büchlein ist sehr zu empfehlen.

3. Predigten, verfaßt und vorgetragen in einem Zustande des Halbschlummers von dem bekannten Schlafprediger Noah Troyer. Dieses Buch ist schön gedruckt, 120 Octavseiten stark, broschürt. Ladenpreis 20 Cts.

Wer vor dem 1. Februar 1888 die „Rundschau" für 1888 bestellt und bezahlt (75c), erhält eines der unter 2 und 3 angeführten Bücher und zwar welches er wünscht, entweder „Deutsche Theologie" oder „Noah Troyer's Predigten" als Gratisprämie, also ganz umsonst.

Neujahrsbetrachtung.

Ach Mancher ist geschieden,
Gesenket in das Grab,
Wir wünschen Ruh' und Frieden
Ihm in die Gruft hinab.

Du aber hast beschlossen,
Allweiser Schöpfer mein,
Das Leben mir zu fristen,
Um dankbar Dir zu sein.

Wie sollte ich denn schweigen
Und nicht Dein Lob erhöh'n?
Nur Deine Macht zu preisen,
Soll mein Bestreben sein.

Hab Dank allgüt'ger Vater,
Durch Christum, Deinen Sohn,
Für alle die Wohlthaten,
Die Du an uns gethan.

Für jede selige Freude,
Für Kleidung, Speis' und Trank,
Auch für das kleine Leiden,
Das du uns zugesandt.

Gott heiliger Geist erhöre,
Vernimm das Flehen mein,
Vertritt uns bei dem Vater,
Der woll' uns gnädig sein.

Der wolle uns verschonen,
Mit Gnaden bei uns steh'n.
Nicht nach Verdienst belohnen
Und endlich uns erfreu'n.

Gieb Gnaden und Gedeihen,
Ueber unser Feld und Haus,
Sprichst du uns selbst den Segen,
Kommt Alles recht heraus.

Laß, Jesu, unsere Eltern,
Von Dir gesegnet sein,
Schütz uns vor Feindesvölkern
Und laß uns endlich selig sein.

Heinrich Friesen,
Schönthal, Man.

Schauerliche Mordthaten.

Zum Schluße des Jahres 1887 sind an den Außengrenzen der Civilisation in unserem Lande, an der Indianergrenze in Dakota und an der Indianergrenze zwischen Kansas und Texas Mordthaten enthüllt worden, wie sich in den Jahrbüchern der Verbrechen nur wenige ihres Gleichen finden.

In dem einen Falle hat in „Keines Mannes Land" bei Texas eine Familie Kelly, die an einer besuchten Straße eine Viehfarm inne hatte, und bei welcher Reisende Unterkunft zu suchen pflegten, acht bis zehn derselben ermordet und beraubt. Von der anderen Schreckensthat war bis jetzt blos berichtet, daß ein Halb-Indianer, Namens LePlant, oder wie sein Name auch geschrieben wird, LaBlant, der auf der Sioux-Indianer-Reservation wohnhaft und ein gefährlicher Pferdedieb war, einen Indianerknaben ermordet hatte, dessen er sich zur Ausführung jener Diebstähle bedient hatte, und von welchem er Verrath fürchtete. Jetzt aber hat sich herausgestellt, daß LePlant eine Menge Mordthaten auf dem Gewissen hat, welche in derselben Weise ausgeführt worden sind, wie die der Kelly's. LePlant hatte eine Viehfarm fünfzehn Meilen westlich von Pierre in Dakota. Nachdem der Mord des Indianerknaben durch einen anderen seiner Helfershelfer, einen Franzosen, dem er die versprochene Belohnung nicht ausgezahlt hatte, angezeigt worden war, hatte LePlant es vorgezogen, sich einstweilen unsichtbar zu machen, und der Sheriff von Hughes County nahm Besitz vom Hause und der Farm. In ersterem entdeckte man in einem Schlafzimmer eine Fallthüre, welche vermittelst einer von LePlant's Zimmer zu regierenden Vorrichtung sich nach unten in ein vierzehn Fuß tiefes und zwölf Fuß im Geviert messendes Kellerloch öffnete, in welchem man zwölf Gerippe von Erwachsenen und zwei Gerippe von Kindern gefunden hat. LePlant's Viehfarm liegt an der Straße, welche die ersten Pilger nach dem amerikanischen Schwarzwald zu benutzen pflegten, und zweifelsohne rühren diese Gerippe aus jener Zeit her. Denn damals sind eine Menge Leute auf dem Wege nach den Black Hills spurlos verschwunden. Jetzt weiß man, daß sie in dem Hause, welches ihnen anscheinend gastliche Aufnahme bot, schnöde gemordet worden sind. LePlant ist, wie mitgetheilt, entflohen, und es ist fraglich ob man seiner je habhaft und an ihm die furchtbare Bluthat rächen können wird.

Dagegen hat die Mordfamilie Kelly theilweise wenigstens die Rache erreicht. Die zu ihrer Verfolgung anfangs ausgerittene Bürgerpolizei war zwar nicht erfolgreich, aber einige Freunde des von den Kelly's ermordeten Kaufmanns Johnson, welche beschlossen hatten, dessen Tod wenn möglich zu rächen, waren erfolgreicher. Etwa fünfzig Meilen vom Schauplatz der Mordthaten, schon auf texanischem Gebiet, entdeckten sie, während sie selbst für die Nacht ein Lager aufzuschlagen sich rüsteten, in der Nähe am Ufer eines kleinen Baches eine frischgegrabene Erdhütte. Einer von der Gesellschaft ging auf dieselbe zu, in der Hoffnung, vielleicht Kunde von den Kellys zu erhalten, wurde aber vor weiterem Vordringen durch einen aus der Hütte kommenden Schuß und eine ihm am Ohr vorbeisausende Kugel gewarnt. Das gab der kleinen, sieben Mann zählenden Gesellschaft Ueberzeugung, daß man die Kellys selbst vor sich habe, und sofort wurde ein Belagerungsplan entworfen. Man beschloß, daß drei von ihnen zur Hütte vordringen, und das Dach aufgraben, die andern Vier den Eingang zur Hütte mit ihren Büchsen bestreichen sollten. Die Drei drangen bis zur Hütte vor, als aber ein Loch im Dache hergestellt war, wurde einer von ihnen durch's Herz geschossen. Die beiden Andern schafften einen Haufen Heu herbei, warfen ihn auf das Loch und legten Feuer daran. Während die Hütte sich mit Rauch füllte, drangen die vier Andern vor und sandten durch den Eingang einen wahren Kugelregen in dieselbe. Endlich sprang Bill Kelly, der 20jährige Sohn, aus dem Eingang mit brennendem Haar und zweifach zerschmettertem Arm. Ihm folgte die Mutter, in der einen Hand ein großes Messer, in der andern einen Revolver. Sie wurde durch eine Kugel todt hingestreckt. Zuletzt kam der alte Kelly, um Gnade winselnd. Der Sohn, der sich seiner Thaten noch rühmte, wurde mit einem Lasso an ein Pferd gebunden und über die Prärie geschleift. Während die Rächer diesem Schauspiele zusahen, sprang der alte Kelly auf ein Pferd und entkam, trotz hartnäckiger Verfolgung, an welcher sich auch der Reiter betheiligte, der den jungen Kelly hinter sich herschleifte. Als die Jagd endete, war der Mordbube todt und zur Unkenntlichkeit geschunden und entstellt. Die Tochter scheint in der Hütte ihren Tod gefunden zu haben.

Später ist der alte Kelly ebenfalls eingefangen und gelyncht worden, und hat vor seinem Tode bekannt, daß er und seine Familie neun Männer und zwei Frauen ermordet haben.

Allerlei.

— Der neue Präsident von Frankreich ist — ein „gelernter Zimmermann".

— In Rußland giebt es Bahnwagen, die als Kirchen eingerichtet sind.

— Freie Fahrt für Bräute ist eine auf Bahnen in Canada sehr beliebte Reclame.

— Die Weihnachtstage zeichneten sich leider durch viele Schlägereien und Schießereien in allen Theilen des Landes aus.

— Ein Engländer hat dem Evangelisten Moody $25,000 geschenkt, mit der Bitte, eine Predigtreise durch Indien zu machen.

— Der neue Generalpostmeister Dickinson ist, wie aus Washington gemeldet wird, gesonnen, das Briefporto auf einen Cent zu reduciren.

— Eine presbyterianische Zeitung behauptet, daß mehr als die Hälfte der in die Heidenwelt gesandten Missionarinnen Presbyterianer seien.

— In Philadelphia lebt eine Frau, die alle fetten Weiber in den Schatten stellt. Der Fleischcoloß wiegt 967 Pfund und hat alle Aussicht, es auf 1000 Pfund zu bringen. Sie mißt 116 Zoll um die Brust und 38 Zoll um den Oberarm.

— In Elgin, Ill., besitzt ein Mann einen 30 Jahre alten Zeitungsausschnitt des Inhalts, daß eine Frau im Süden zwei Jahre Gefängniß erhielt, weil sie einem Sclaven das Lesen beibrachte.

— Im August fand in Tanhsa, in China eine Christenverfolgung statt, bei welcher 30 Ortschaften eingeäschert und 700 Personen niedergemacht wurden. Auch aus Cochin-China wird von einer Christenmetzelei berichtet.

— In Rosalia bei Wichita, Kansas, liegt Frau Wariff, eine Schwedin, am Aussatz krank darnieder. Die Frau hat drei Jahre an dieser ekelhaften Krankheit gelitten. Die ganze Familie ist vor vier Jahren aus Schweden eingewandert, wo Fische ihr Hauptnahrungsmittel ausmachten.

— Um die Eheschließungen im Nordwesten zu fördern, hat sich die Canada Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft bereit erklärt, an Heirathscandidaten, welche nach Ontario reisen wollen, um sich eine Frau zu holen, Fahrbillete zu dem gewöhnlichen Preise auszustellen. Sprechen dieselben dann nach einigen Wochen mit einem Heiraths-Certificat an irgend einer Station der Bahn in jener Provinz vor, wird die Frau frei nach dem Nordwesten befördert.

— Präsident Cleveland hat eine Proclamation erlassen, in der er alle Personen, welche als Beamte des County Green im Staate Texas zu handeln vorgeben, davor warnt irgend ein Stück der Ländereien zwischen dem Indianer-Gebiet und dem Staat Texas, am South Fork- oder Red-River gelegen, zu verkaufen, und alle Personen vor dem Ankauf genannten Landes warnt.

— Das Postamt in Wichita, Kans., bezahlt für sein Postgebäude nur einen Dollar Miethe, worin noch die Beleuchtung mit Gas und electrischem Licht, Wasser u. s. w. eingeschlossen ist. Erklärt wird diese Thatsache durch den Umstand, daß die umwohnenden Geschäftsleute, welche von der Nähe der Post den größten Nutzen haben, alle Kosten decken und die Regierung nur $1.00 zahlt, da sie nichts geschenkt nehmen darf. Dies ist übrigens auch in andern Städten der Fall.

— Präsident Cleveland hat dem Papste zu seinem Jubiläum ein Exemplar der Bundesverfassung geschickt. Die Wahl des Geschenkes wurde durch die günstigen Bemerkungen bestimmt, die der Papst in Gegenwart des Cardinals Gibbons über die Verfassung dieses Landes gemacht hat. Der Präsident hat keinen Brief mitgesandt, sondern blos eine Widmung auf das Flugblatt des Buches geschrieben. Das Geschenk war vortrefflich gewählt.

— Innerhalb eines Jahres sind in der Stadt New York allein 22,804 Familien, bestehend aus zusammen etwa 124,020 Personen, wenn man durchschnittlich fünf Personen auf eine Familie rechnet, in Folge von Richtersprüchen aus ihren Wohnungen vertrieben worden, weil sie zu arm waren, um den auf's höchste Maß hinaufgeschraubten Miethzins für die luft- und lichtlosen Löcher zu bezahlen, welche man höflichkeitshalber mit dem Titel „Wohnungen" bezeichnet.

— Folgende drollige Schilderung der Folgen einer Weihnachtsfeier findet sich in einer amerikanischen Humoreske: Henry hat eine Schachtel mit Werkzeugen bekommen, und am Mittag danach waren bereits drei Stuhlbeine ruinirt. Albert wurde mit einem Schlitten beschenkt und muß jetzt mit einem erfrorenen Fuß das Zimmer hüten. Baby erhielt einen langen Stock aus gedrehtem Candy und verschmutzte bis zum Schlafengehen nicht nur drei Schürzen, sondern mußte auch mit einem Cholera Anfall zu Bette gebracht werden. Großvater bekam die zehnte Schnupftabaksdose und Großmutter eine neue Brille mit silberner Einfassung, aber mit Gläsern von so falscher Nummer, daß sie nicht einmal damit lesen kann. Der Vater wurde mit einem Schlafrock überrascht, in welchem er wie ein Hanswurst aussieht, ferner mit einem Paar Pantoffeln, die zwei Nummern zu klein sind, und einem Siegelring, den er im ersten Augenlicke für einen Todtschläger hielt — alles Dinge, die ihn umsomehr erfreuten, als er selber alles Geld zu ihrer Erwerbung hatte hergeben müssen. Welche Weihnachtsfreude!

Gemeinnütziges.

— Zu erfrorenen Gliedmaßen kommt sehr leicht der Brand. Ein von Frost erstarrtes Glied darf niemals plötzlich dem Feuer nahe gebracht werden. Man muß dasselbe langsam durch Reibungen mit der Hand oder mit Schnee erwärmen und überhaupt durch fleißige Bewegung den Blutumlauf befördern.

— Füllt die Eishäuser! — Wenn man gutes, reines, schneefreies Eis, das mindestens vier Zoll dick ist, haben kann, so ist es nicht rathsam, noch länger auf dickeres Eis zu warten, sondern man sollte dann mit dem Einbringen desselben beginnen. Es muß in gleich große Stücke geschnitten und ungebrochen in's Eishaus gebracht werden. Sichert euch einen guten Vorrath Sägespähne, und wenn das nicht möglich ist, sollte man eine Platform von Brettern errichten und darauf die bereits benutzten Sägespähne trocknen, vorausgesetzt, daß sie noch nicht angefault sind.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 1. Jan. Das neue Jahr stellte sich mit starkem Frost und Schneefall ein. In ganz Deutschland und Oesterreich wurden zwei Tage lang die Eisenbahnzüge durch Schneewehen auf den Geleisen aufgehalten. Jetzt sind die Geleise größtentheils geräumt. Aber südlich und westlich von Pest ist die Eisenbahnverbindung noch nicht wieder hergestellt. Wiener Telegrammen zufolge liegt in Ungarn der Schnee bis zu zwölf Fuß hoch.

Berlin, 2. Jan. Die Berichte über das Befinden des Kronprinzen bieten gegenwärtig die besten Aussichten. Seit Bismark von Neuem zu gesetzlichen Maßnahmen betreffs der Einsetzung einer Regentschaft im geeigneten Falle gedrängt hat, wird die Veröffentlichung ungünstiger Berichte über das Befinden des Prinzen nicht mehr gestattet. Gleichwohl hat die Ansicht der Berliner Sachverständigen, daß der Kronprinz am Krebs leidet, keine Aenderung erfahren und Dr. Mackenzie's neueste Diagnose hat die Meinung, daß das Leiden unheilbar sei, nicht zu erschüttern vermocht.

Berlin, 3. Jan. Eine Wiener Depesche an die Cölnische Zeitung sagt: In dem Neujahrstelegramm des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser Wilhelm ist folgende Stelle enthalten. „Gott gebe, daß die verworrene Sachlage sich bald klären möge, damit unsere Völker beruhigt werden und sich der Segnungen des Friedens erfreuen.

Berlin, 4. Jan. Der Eisgang im Rhein hat die Schiffbrücke in Cöln zerrissen und die Einstellung der Schifffahrt zur Folge gehabt. — Dem Vernehmen nach erliegen die russischen Soldaten an der galizischen Grenze zu Hunderten der Ruhr und dem Typhus.

Berlin, 5. Jan. Wie es heißt, wird sich der Kronprinz für den Rest des Winters nach Kairo begeben.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 5. Jan. Der diesjährige Winter hat sich bis jetzt als einer der härtesten, dessen man sich erinnern kann, gezeigt. Todesfälle in Folge von Entbehrungen und Kälte werden täglich gemeldet. Der Wasserzufluß beginnt nachzulassen. Das Donau-Eis ist hier eingetroffen. Zum ersten Male seit vielen Jahren ist der Plattensee zugefroren. — Bei Komorn in Ungarn sind neunzehn Zigeuner in einem Lager erfroren; ebenso werden aus Mähren und Schlesien viele Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.

Großbritannien. — London, 3. Jan. Der Birminghamer Canal ist heute in der Nähe von Dudley geborsten und Hunderte von Familien wurden durch die eintretende Ueberschwemmung obdachlos gemacht.

London, 4. Jan. In dem irischen Canal wüthet ein furchtbarer Sturm, welcher namentlich unter den Schiffen bedeutenden Schaden angerichtet hat. Der Dampfer „Ohio", welcher nach der Abfahrt von Liverpool schweren Sturm zu bestehen hatte, ist heute Abend spät in Queenstown eingetroffen. Wegen des stürmischen Wetters vermochte er heute Abend nicht die nach Amerika bestimmten Postsachen einzunehmen und wird seine Abfahrt bis morgen Früh aufschieben müssen. — Ein Theil des Felsens, auf welchem der Leuchtthurm von Fastnet steht, ist in das Meer gestürzt. Die Leuchtthurmwärter befürchten, daß auch der übrige Theil des Riffs unterspült wird. Boote konnten sich heute dem Felsen nicht nähern. Bei Duncannon ist ein großes Schiff gescheitert und alle Mann an Bord sind, wie man glaubt, ertrunken.

Cork, 4. Jan. Ein vermuthlich amerikanisches Barkschiff von 1800 Tonnen ist an der Einfahrt zum Hafen von Waterford in Irland gescheitert. Seine aus 25 Menschen bestehende Mannschaft ist ertrunken.

Frankreich. — Constantinopel, 4. Jan. Nach diplomatischen Nachrichten hierselbst hat der Präsident Carnot dem französischen Botschafter in Berlin, Herbette, aufgetragen, dem Kaiser Wilhelm zu sagen, daß, so lange er an der Spitze der französischen Republik stehe, keiner französischen Regierung eine kriegerische Politik gestattet sein werde.

Holland. — London, 4. Jan. Auf der holländischen Staatsbahn fand heute bei Meppel ein Zusammenstoß von Eisenbahnzügen statt, bei welchem 26 Menschen um das Leben gekommen sind.

Italien. — Rom, 2. Jan. Der bei der gestrigen Jubiläumsmesse des Papstes eingegangene Peterspfennig beläuft sich auf 400,000 Dollars. Auch der Schah von Persien hat den Papst telegraphisch beglückwünscht.

Rom, 1. Jan. Bei dem Hochamte in dem St. Peters-Dom waren 48 Cardinäle und 238 Erzbischöfe und Bischöfe und eine Menge von mindestens 30,000 Laien anwesend. Der Papst betete eine lange Zeit in seiner Privat-Capelle und empfing dann in der Sala Ducale die Huldigung der Haus-Cardinäle. Bei der Anlegung der priesterlichen Gewänder wurde der Papst von einer Ohnmacht angewandelt und kam erst nach Anwendung starker Salze wieder zu sich. Darauf bestieg er den Tragsessel und wurde, von den Cardinälen geleitet, in die St. Peterskirche getragen. Kurz nachdem er für das Hochamt völlig angekleidet war, fiel er wieder in Ohnmacht und blieb einige Minuten bewußtlos. Die Messe nahm 28 Minuten in Anspruch. Nach der Ertheilung des Segens bestieg der Papst wiederum den Tragsessel und wurde um den ganzen Hochaltar nach der Sacramenten-Capelle getragen, wo er ein Dankgebet verrichtete. Während der Feierlichkeit trug der Papst die ihm vom Kaiser Wilhelm zum Geschenk gemachte dreifache Krone.

Spanien. — Madrid, 4. Jan. Aus Sevilla werden verheerende Ueberschwemmungen gemeldet. Sechs Menschen sind dabei umgekommen und viele beschädigt worden. Der Gesammtschaden des Hochwassers in Malaga wird auf $200,000 geschätzt.

Rußland. — St. Petersburg, 3. Jan. Die kaiserliche Familie wird Ende dieser Woche von Gatschina hierher übersiedeln und für zehn Wochen ihren Aufenthalt hier nehmen. Zum Schutze des Czaren werden außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen Die Straßen, durch welche der Czar wahrscheinlich seinen Weg nehmen wird, werden schon jetzt von Hunderten von Geheimpolizisten überwacht.

Warschau, 4. Jan. In Kaniczy, einem Flecken in Russisch-Polen, sind 90 Häuser abgebrannt.

London, 6. Jan. Eine Telegramm von der russischen Grenze behauptet, daß acht Nihilisten, darunter der Kosak Tschernow, wegen eines Mordversuchs auf den Czaren bei dessen Anwesenheit im Lande der Donischen Kosaken zum Tode verurtheilt und am 2. Januar in St. Petersburg gehenkt worden sind.

Ayer's

Cherry-Pectoral

Sollte man für plötzliche Fälle stets im Hause haben. Manche Mutter wird in der Nacht durch die gefährlich lautenden Töne der häutigen Bräune aus dem Schlafe geschreckt, und findet, daß das leidende Kleine mit rothem und geschwollenem Gesichte nach Luft schnappt. In solchen Fällen ist Ayer's Cherry-Pectoral unschätzbar. Frau Emma Gedney, 159 West 128. St., N. Y., schreibt: „Als ich vorigen Winter auf dem Lande war, wurde mein kleiner dreijähriger Knabe von der häutigen Bräune angegriffen, und schien zu ersticken. Wir wandten Ayer's Cherry-Pectoral in geringen, aber häufigen Dosen an, und in weniger als einer halben Stunde athmete der kleine Patient leichter. Der Arzt sagte, das Pectoral habe dem Kleinen das Leben gerettet." Frau Chas. B. Landon von Guilford, Conn., schreibt: „Ayer's Cherry-Pectoral

Rettete Mir das Leben,

und ebenso meinem Söhnchen. Da er mit häutiger Bräune behaftet ist, so wage ich nicht ohne dieses Mittel im Hause zu sein." Frau Gregg von Lowell, Mass., schreibt: „Meine Kinder haben wiederholt in Fällen von Husten und häutiger Bräune Ayer's Cherry-Pectoral eingenommen. Es gewährt schnelle Linderung, auf welche Heilung folgt." Frau Mary Evans von Scranton, Pa., schreibt: „Ich habe zwei kleine Knaben, die beide von ihrer ersten Kindheit an häufig von der häutigen Bräune angegriffen wurden. Vor etwa einem halben Jahre fingen wir an Ayer's Cherry-Pectoral anzuwenden, und das wirkt wie ein Zauber. Einige Minuten, nachdem das Kind davon eingenommen, athmet es leicht und schläft gut. Jede Mutter sollte wissen, was für ein Segen Ayer's Cherry-Pectoral für mich ist." Frau Wm. C. Reid von Freehold, N. J., schreibt: „Ayer's Arzneien sind seit Jahren ein Segen für unsere Familie. Bei Husten und Erkältung wenden wir

Ayer's Cherry-Pectoral

an, und das Uebel ist schnell vergessen."

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

gegen Erkältungen.

Seit Jahren gebraucht.

Schon seit einigen Jahren gebrauche ich Dr. August König's Hamburger Brustthee und möchte nicht ohne denselben sein, da dieser ausgezeichnete Thee mich von einer heftigen Erkältung befreit hat. Ich empfehle den Gebrauch dieses Thee's auf's angelegentlichste.—Regina Thomas, Monroe, Wisc.

Gute Erfahrungen.

Durch den Gebrauch von sechs Packeten Dr. August König's Hamburger Brustthee wurde ich von einem Husten befreit, der mir Jahre lang zu schaffen machte. Der Gebrauch dieses ausgezeichneten Husten-Heilmittels kann nicht genug empfohlen werden.—John Miller, East Kendall, N.Y.

Ganz vorzüglich.

Häufig hat mir der Gebrauch von Dr. Aug. König's Hamburger Brustthee schon bewiesen, daß derselbe ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen alle Arten von Erkältungen ist, dessen Anwendung nicht genug empfohlen werden kann. — Lorenz Blanke, Sac City, Iowa.

25 Cts. das Packet. In Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's

Hamburger Kræuterpflaster

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cents das Packet. In Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'88.

Telegraphische Nachrichten.

Inland.

Rush City, Minn., 2. Jan. Am Freitag Nachmittag hat der Farmer Erick Erickson, ein Mann von 45 Jahren, der an Wahnsinn leidet, seine Frau mit einem Tuche erwürgt. Er ist der That, die er in Gegenwart seiner Kinder verübt hat, geständig.

Wichita, Kan., 2. Jan. Die Frau des Dr. O. H. Burley, eines wohlhabenden und geachteten Arztes hierselbst, war seit längerer Zeit krank und lag am Samstag im Sterben. Die von ihm zu Rathe gezogenen Aerzte gaben die Kranke als rettungslos auf und Burley beugte sich über die dem Tode Verfallene mit dem Ausrufe: „Mein Gott, muß meine arme Frau sterben!" Unmittelbar darauf sank er, vom Schlage gerührt, todt an dem Sterbebette nieder und bald darauf verschied auch Frau Burley. Beide wurden miteinander in demselben Grabe beerdigt.

Joliet, Ill., 2. Jan. Am Samstag wurde der berüchtigste Pferdedieb im ganzen Westen nach Verbüßung einer neunjährigen Freiheitsstrafe aus dem hiesigen Zuchthause entlassen. Der Mensch stammt aus dem County Henderson und führt die Namen Glenn Vansfout, Frank Bradshaw, George Vanzant, James Green. Er hat bereits sechsmal im Zuchthause in Joliet gesessen und dort 30 Jahre seines Lebens zugebracht. Er ist jetzt ein weißhaariger Mann von 68 Jahren. Er versichert, niemals wieder Pferde stehlen zu wollen, sagt aber, daß die Sucht zum Pferdestehlen bei ihm zu einer unüberwindlichen Krankheit geworden sei. Der Zuchthausdirector McClaughry sowohl, als auch ein wegen Pferdediebstahls wiederholt verurtheilter Mann Namens Miller bestätigen, daß Pferdediebstahl leicht zu einer Manie wird.

Ashland, Penn., 3. Jan. In sämmtlichen Readinger Kohlengruben des Ashlander Bezirks, mit einziger Ausnahme, in welcher die Grubenbesitzer sich zur Fortbezahlung der Lohnsätze der letzten Monate verstanden, wurde heute Morgen die Arbeit eingestellt.

Reading, Penn., 3. Jan. In Folge des Streiks der Kohlengräber in den der Reading-Eisenbahngesellschaft gehörigen Kohlengruben sind die Fabriken und sonstigen gewerblichen Anlagen sowohl im Schuylkillthale als auch hier in großer Kohlennoth, da ihre Vorräthe kaum noch für länger als eine Woche reichen werden und die Reading-Bahn kaum noch ein Viertel der gewöhnlichen Mengen liefern kann. Die Geschäftsleute in dem Schuylkill-Thale beabsichtigen eine Versammlung zu dem Zwecke abzuhalten, den Präsidenten der Reading-Bahn Cordin zu einer schiedsrichterlichen Einigung mit den Kohlengräbern zu veranlassen. Wenn der Streik noch länger fortdauert, werden nicht nur 30,000 Kohlengräber, sondern auch eben so viele Hochofen-Arbeiter und Tausende anderer Fabrikarbeiter außer Thätigkeit gesetzt.

Pottsville, Penn., 3. Jan. Die Zahl der streikenden Kohlengräber in hiesiger Gegend wird auf 20,000—30,000 angeschlagen.

Pittsburg, Pa. 4. Jan. Aus Erie, Pa., wird folgender Vorfall aus Westfield, N. Y., gemeldet: Als heute Morgen ein nach Westen fahrender Zug der Lake Shore & Michigan Southern-Eisenbahn mit großer Geschwindigkeit dahinbrauste, versuchte der Marine-Hospital-Arzt Dr. James M. Gassoway mit seinem elfjährigen Sohne James aus dem Drawing Room-Wagen in den Speisewagen zu gehen, während ein heftiger Sturm wüthete. Auf der Platform des Wagens wurde der Knabe von dem Sturme erfaßt und auf den gefrorenen Erdboden hinabgeschleudert, wobei er durch einen Schädelbruch den Tod fand. Ein gewisser Eaton aus Buffalo, welcher den Knaben festhalten wollte, stürzte ebenfalls von der Platform, wurde aber nur leicht verletzt.

Reading, 6. Jan. An der Reading-Bahn giebt es einige 40 Hochöfen, denen es an dem nöthigen Brennmaterial mangelt, aber erst heute hat sich die Reading-Bahn nach langem Hin- und Herschreiben dazu verstanden, der dringendsten Noth abzuhelfen, doch müssen die Hochöfenbesitzer für die Tonne Kohlen 80 Cents mehr, wie bisher, bezahlen.

Marktbericht.

6. Januar 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 82c; Sommerweizen, No. 2, 78¾; Corn, No. 2, 49½c; Hafer, No. 2, 31½c; Roggen, No. 2, 62c; Gerste, No. 2, 72—82c; Kleie, $14.50—16.50. — Viehmarkt: Stiere, $3.00—5.85; Kühe, $1.40—3.25; Schlachtkälber, $2.50—5.50; Milchkühe, $20.00—50.00 per Kopf; Schweine, schwere, $5.40—5.90; leichte, $4.90—5.30; Schafe, $2.00 — 5.25; Lämmer, $5.00. — 6.00. — Butter: Creamery, 22—30c; Dairy, 15—24c. — Eier: frische, 21—22c.—Geflügel: Truthühner, 9—9½; Hühner, 6—7½c; Enten, 7—9c per Pfd. — Federn: von lebenden Gänsen 40c; von Enten 20—25c; von Hühnern, trocken gerupft, 4c.—Kartoffeln: 60—87c per Bu. — Heu: Timothy No. 1, $14.00—14.50; No. 2, $12.00—13.00; Prärie, No. 1, $7.00—7.50. — Klee, No. 1, $4.15—4.20; Timothy, $2.37—2.38; Flachs, No. 1, $1.33½; Millet, 45—46c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 76¾—77⅝c; Corn, 47½c; Hafer, 30—32½c; Roggen, 65c; Gerste, 75c. —Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.50; Kühe, $1.25—2.75; Kälber, $2.00—5.50; Milchkühe, $15.00—30.00; Schweine, schwere, $5.30—5.50; leichte, $4.90—5.25; Schafe, $2.50—3.75; Lämmer, $3.75—4.75.—Butter: Creamery, 22—27c; Dairy, 18—20c.—Eier, frische, 19—20c. — Kartoffeln: 55—90c per Bu. — Samen: Klee, $4.40—4.50; Timothy, $2.45—2.50.—

Kansas City.

Weizen, No. 2, 79½c; Corn, No. 2, 44½c; Hafer, 28c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.60; Kühe, $1.50—3.10; Schweine, $4.70—5.45; Butter: Creamery, 21—26c; Dairy, 18—20c. — Eier, in Kalk gelegte, 10—12½c.—

Geld! Geld!! Geld!!!

Machen hiermit bekannt, daß wir Gelder auf Land zu verleihen haben. Diejenigen, die Geld zu borgen wünschen, sind eingeladen bei uns vorzusprechen.

Penner & Goertz,
Mountain Lake, Minn.

51,'87—6,'88.

Homöopathische Heilanstalt

in Hillsboro, Marion Co., Kan.,

— von —

Dr. F. BERSUCH & C. A. BERSUCH,

Homöopathische Aerzte.

Alle Leidenden, die einer besonderen ärztlichen Hilfe bedürfen und schnell und erfolgreich behandelt sein wollen, können sich mit vollem Vertrauen an die obige Anstalt wenden, wo sie freundliche Aufnahme finden. Wegen Bedingungen und Aufnahme wende man sich an die obigen Aerzte.

☞ **Consultation frei!** ☜

Frauenkrankheiten eine Specialität.

Auch alle anderen Krankheiten werden schnell und sicher geheilt, insofern noch menschliche Hilfe möglich ist. Operationen werden sicher und gewissenhaft ausgeführt und nach der neuesten wissenschaftlichen Heilsmethode behandelt.

50,'87—10,'88.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,

in Riga,

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

— Schreibt um das neue deutsche Bücher-Verzeichniß der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind. — Es wird gratis versandt. Um deutliche Adreßangabe wird gebeten.

MONTANA HEARD FROM.—Recent railroad extensions have developed exceptionally fine mineral, stock and farming districts. Maps and full particulars, free, upon application to C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt., St. Paul, Minn.

STOCK IN MINNESOTA.—From an exclusive grain country, Minnesota is being rapidly tranformed into the finest stock and dairy State in the Union. Cheap lands still obtainable, convenient to railroad. Particulars, free, upon application to C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt., St. Paul, Minn.

NEW BUSINESS CENTERS.—The building of railroads in a new and fertile country creates many new towns, affording excellent business opportunities. Particulars regarding such opportunities in Montana, Minnesota and Dakota will be sent upon application to C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt., St. Paul, Minn.

PROSPEROUS. North Dakota never had better crops than those just harvested. Many opportunities to secure fine Government lands recently surveyed, near excellent coal fields and adjacent to railroads. Maps and full particulars, free, upon application to C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt. St. Paul, Minn.

SUCCESS. Are you mortgaged, paying heaving rents, or running behind? Can you move to new location? Excellant lands, cheap, which will increase in value several fold in five years. No other such opportunities existing. Full particulars, free, upon application to C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt., St. Paul, Minn.

FAILURE OF CROPS is an unknown experience in Central and Northern Dakota and Minnesota. Maps and full particulars regarding lands, prices, etc., sent free. Address C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt., St. Paul, Minn.

WHY WORK FOR ANOTHER, or on small salary? Why continue working on a worn-out farm? Why try to secure a living from such high-priced or heavily mortgaged farms? Why work on rented land? WHY not start for your self? Why not secure at once some of the low-priced but very fertile and well located lands adjacent to railroads now to be obtained by those going to Northern Dakota and Minnesota, where you can make a larger net profit per acre than on the high priced or worn-out land you now occupy? Why not go and look the situation over and see for yourself, or at least obtain further information, which will be sent free, if you will Address C. H. WARREN, Gen. Pass. Agt., St. Paul, Minn. **?**

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio,

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit **vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode, $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50

Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen rc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: **Sl. Bähler,** Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und biete ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein:

Johann W. Dück,
Steinbach P. O., Man.

THE MODEL CLASS-BOOK.

Simple — complete. Contains more features for showing the performance of any scholar or class during a given time, than any other book. **The entire profits from this book are devoted to the Sunday School cause.** 60c per doz.; sample copy 6c.

EDWIN D. WHEELOCK, Elkhart, Ind.

Mention this paper.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.

Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1888.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25 Karten im Packet	25	Cts.
„ B—10 „ „ „	30	„
„ C—10 „ „ „	30	„
„ E—10 „ „ „	35	„
„ F—10 „ „ „	40	„
„ G—10 „ „ „	20	„
„ H—10 „ „ „	20	„
„ L—10 „ „ „	15	„
„ M—25 „ „ „	25	„
„ 422—25 „ „ „	25	„
„ 449—50 „ „ „	25	„
„ 54—96 Tickets „ „	25	„
„ 467a—96 „ „ „	25	„

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tennessee, Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
„ „ Township-Karte von Oregon.
„ „ County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ „ Washington Territorium.
„ „ „ „ „ „ Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Das Pferd.

Ein Buch für das Volk. Enthält die practischen Erfahrungen nach jeder Richtung hin, die ein Hufschmied in siebenunddreißigjähriger Erfahrung gesammelt, sowie manches Wissenswerthe über Pferde und wie dieselben behandelt, beschlagen und gewartet werden müssen; nebst einer Anzahl Recepte, welche der Verfasser seit Jahren gebraucht und für Pferde und Menschen gut gefunden hat, von **B. Pitcher.** Dieses Buch enthält noch einen Anhang, in welchem eine Geschichte des Pferdes gegeben wird, nebst Anweisungen über die Erziehung des Pferdes, das Alter des Pferdes u. s. w. Dieses Buch senden wir portofrei an irgend eine Adresse gegen Einsendung von 75 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Toledo Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.10	"
No. 1, Limited Express	6.45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.20	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
GOING EAST—MAIN LINE, arrives.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	1.40	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	8.35	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55	"
No. 4, Limited Express	3.30	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	A. M.
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.30	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.	8.10	"

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt $1.50
Derselbe, mit Futteral 1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen 1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen 2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen 3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von **Benjamin Eby.** Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post $0.50

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird mit einem Blick auf diese Karte sehen, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

das wahre Mittelglied des transcontinentalen Netzes ist, welches für Reisen und Fracht zwischen dem atlantischen und stillen Ocean einladet und solche erleichtert.

Die Rock Islandlinie umfaßt: Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline und Rock Island in Illinois; Davenport, Muscatine, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines und Council Bluffs in Iowa; St. Joseph, Cameron und Kansas City in Missouri; Leavenworth und Atchison in Kansas; Albert Lea, Minneapolis und St. Paul in Minnesota; Watertown und Sioux Falls in Dakota, und hunderte von dazwischenliegenden großen und kleinen Städten.

„Die Große Rock Island Linie"

garantirt Schnelligkeit, Bequemlichkeit, Genauigkeit und Sicherheit. Der Bahnkörper ist berühmt für seine Solidität. Die Brücken sind aus Stein und Eisen. Die Schienen sind aus Stahl, das Betriebsmaterial vollkommen. Die Passagierausrüstung hat jede Sicherheitseinrichtung, welche erfahrungsgemäß nützlich erschienen, und in luxuriöser Bequemlichkeit ist sie einzig. Ihre Expreß-Züge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Pullman Palast-Schlafwagen, brillianten Speisewagen und bequemen Fauteuilwagen. Die Administration ist zuvorkommend, die Disciplin streng.

„Die berühmte Albert Lea Linie"

zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, ist die beliebteste. Auf dieser Linie fahren täglich solide Expreß-Schnellzüge nach anziehenden Erholungsplätzen in Iowa und Minnesota, und, via Watertown und Sioux Falls nach den reichen Gegenden des innern Dakota. Via Seneca und Kankakee bietet die Rock Island besondere Vortheile für Reisende zwischen Cincinnati, Indianapolis, Lafayette u. Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, St. Paul und Zwischenpunkten. Allen Passagieren wird Schutz, Zuvorkommenheit und Höflichkeit entgegengebracht.

Für Billete, Karten, Pamphlete, Exemplare des „Western Trail" oder irgend welche gewünschte Auskunft wende man sich in Chicago an

R. R. Cable, E. St. John, E. A. Holbrook,
Präs. & Gen. Man. Ass. Gen. Man. Gen. Tkt. & Pass. Agt.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,** Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Saller	Habsburg,	Oder,
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.